

Offener Brief an die Kandidatinnen und Kandidaten
zur Wahl für den XX. Deutschen Bundestag
Pflegekräfte nicht vergessen!

Sehr geehrte/r

Sie bewerben sich hier in Bochum um ein Mandat für den Deutschen Bundestag und wollen dort u.a. die Interessen der hiesigen Bevölkerung vertreten. Dies möchte ich als Einrichtungsleitung des Alten- und Pflegeheims St. Mauritius-Stift gerne zum Anlass nehmen, Sie auf ein Thema hinzuweisen, das droht, ein wenig aus dem Blickwinkel zu geraten.

Nach dem Ausbruch der Corona-Pandemie haben viele Menschen gemerkt, wie wichtig die Pflege- und Betreuungskräfte für unser Gemeinwohl sind. Sie wurden anfangs auf den Balkonen beklatscht und ihre Bedeutung als systemrelevant eingestuft. Monate vergingen, in denen sich diese Pflege- und Betreuungskräfte – wie vorher auch – verantwortungsvoll um die Bewohner der Einrichtungen gekümmert und erfolgreich versucht haben, die durch die Pandemie entstandenen zusätzlichen Herausforderungen zu bewältigen. So haben sie – so gut es in den sich ergebenden Situationen möglich war – die Lebensfreude der alten Menschen gestärkt, Trost geschenkt und immer wieder für einen Hoffnungsschimmer gesorgt.

Dankesworte haben wir viele erhalten, auch (und gerade) von den Menschen, die uns anvertraut sind. So hat uns eine Frau, die die Bewohnerinteressen im Heimbeirat vertritt, Folgendes geschrieben:

*Liebe Mitarbeiter(innen) des St. Mauritius-Stift,
im Namen der Bewohner möchte ich mich bei unserem Team bedanken, dass sich so
vorbildlich, gewissenhaft und liebenswürdig in dieser schweren Zeit um uns Bewohner
kümmert.
Ich möchte mich bei der Einrichtungsleitung, der Pflege der Küche, der Hauswirtschaft, der
Hausreinigung, dem Empfang, der Verwaltung, dem Sozialen Dienst und der Betreuung
persönlich bedanken.
Vielen Dank!
Wir alle hoffen auf bessere Zeiten!*

Das waren schöne Zeichen der Ermutigung, die uns gut getan haben. Der Arbeitsalltag unter den erschwerten Bedingungen, die Organisation von Impfungen, Testungen der Mitarbeiter, Bewohner und deren Angehörigen, die Maskenpflicht, ein erhöhter Betreuungsbedarf, die Koordination von Besuchszeiten, die ständige Anpassung an die neuen Verordnungen – das alles ging einher mit der stetig steigenden Unzufriedenheit

besonders von Seiten der Angehörigen, die uns nahezu täglich in fruchtlose Diskussionen über die Sinnhaftigkeit von Verordnungen verstrickten, die wir umzusetzen hatten. Das alles erschwerte uns – wie so viele andere bürokratische Aufgaben – unsere eigentliche Arbeit: die Betreuung und Versorgung der uns anvertrauten Bewohner.

Jetzt, da die Pandemie ein wenig von ihrem Schrecken verloren hat, gilt es ein Zwischenfazit zu ziehen und die weiterhin bestehenden Probleme in der Pflege in den Blick zu nehmen: Sicher, gerade die derzeit geplante Pflegereform greift einige zentrale Forderungen auf. Dass zukünftig alle Pflegekräfte nach Tarif bezahlt werden sollen und nur solche Einrichtungen mit der Pflegeversicherung abrechnen können, die eben diesen Tarif bezahlen, ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Mindestens genauso wichtig ist es aber, die Rahmenbedingungen dahingehend zu ändern, dass es für mehr Anreize gibt, einen Beruf im Bereich Pflege und Betreuung zu ergreifen. Denn nach wie vor ist der Fachkräftemangel das größte Problem, das es zu meistern gilt. Was nutzen die zugesagte Finanzierung zusätzlicher Stellen und die angekündigten Veränderungen des Personalschlüssels, wenn niemand da ist, der diese freien Stellen besetzt?

Dies gilt im Übrigen auch für die Bereiche Physio- und Ergotherapie sowie Logopädie, deren Arbeit wir zunehmend benötigen, um eine ressourcenerhaltende Pflege durchführen zu können.

All das wird weiteres Geld erfordern und ich denke, dass wir um die gesellschaftliche Diskussion nicht herum kommen werden, was uns das Leben der älteren und pflegebedürftigen Generation wert ist. Sie als Politiker in verantwortlicher Position haben die Möglichkeit, diese Diskussion mitzugestalten.

Für den Fall, dass Sie dem XX. Deutschen Bundestag angehören werden, habe ich deshalb eine Bitte an Sie: Vergessen Sie bei Ihrer Arbeit in Berlin die Altenpflege nicht. Helfen Sie mit, dass es zu einer Aufwertung unserer Berufsfelder kommt, damit mehr Menschen in diesem Bereich arbeiten: Denn wir brauchen diese Kräfte, um die anstehenden immer drängender werdenden Aufgaben meistern zu können.

Schützen und stärken Sie den Rücken der systemrelevanten, gesellschafts- und gemeinwohlorientierten Kräfte. **Denn ohne deren unermüdlichen Einsatz wären wir jetzt nicht auf dem Weg aus der Pandemie!**

Mit freundlichen Grüßen

Simone Fütting
Einrichtungsleitung St. Mauritius-Stift, Bochum